

# BADEN- WÜRTTEMBERG



Wo die Zukunft ein Zuhause hat

Baden-Württemberg gilt seit langem als wirtschaftliches Musterland Deutschlands. Arm an natürlichen Rohstoffen, waren die Bewohner schon frühzeitig gezwungen, ihr technisches und handwerkliches Können zu entwickeln. Gleich drei bahnbrechende Erfindungen des 19. und 20. Jahrhunderts – Fahrrad, Automobil und Luftschiff – stammen aus der Region.

Tatsächlich ist Baden-Württemberg auch heute noch das Bundesland mit den meisten Erfindungen pro Kopf der Bevölkerung. In Stuttgart ist nahezu ein Viertel der Erwerbstätigen in der Hochtechnologiebranche beschäftigt – Spitze in Europa. Auch wenn mit Daimler-Chrysler, Bosch oder IBM Deutschland bedeutende Großunternehmen in Baden-Württemberg ansässig sind, ist die Wirtschaftsstruktur des Landes nach wie vor mittelständisch geprägt. Denn hinter den Konzernen steht eine starke Zuliefer- sowie eine Verbrauchsgüterindustrie der Bereiche Textil, Bekleidung, Holz- und Kunststoffverarbeitung. Baden-Württemberg hatte 1997 einen Anteil von vier Prozent am Bruttoinlandsprodukt der Europäischen Union und damit ein stärkeres Gewicht als Staaten wie Belgien oder Dänemark. Die Kaufkraft der Baden-Württemberger ist heute die höchste aller Flächenländer.

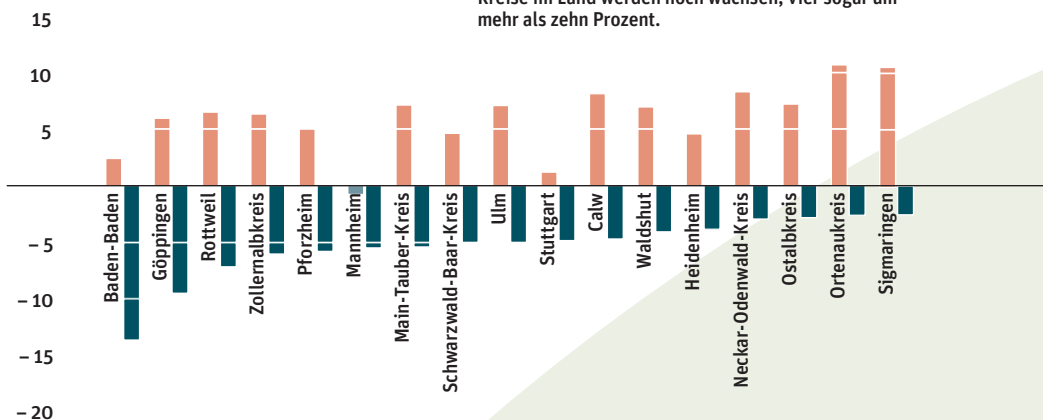
Die vielfältige Wirtschaftsstruktur hat dafür gesorgt, dass Baden-Württemberg weit weniger als andere Bundesländer vom Strukturwandel der vergangenen Jahrzehnte getroffen wurde. Denn die großen Krisenbranchen Kohle, Stahl und Schiffbau haben in Baden-Württemberg nie eine Rolle gespielt. Im Zeitraum von 1995 bis 2001 ist die Zahl der Beschäftigten, der allgemeinen Wirtschaftsfloute zum Trotz, sogar um drei Prozent gestiegen. Die beste Entwicklung zeigt der Arbeitsmarkt in der Region Südlicher Oberrhein zwischen Freiburg und Offenburg, wo die Zahl der Beschäftigten um fünf Prozent zulegte.

## Zuwanderungsland Baden-Württemberg

Seit Gründung der Bundesrepublik ist die Anziehungskraft Baden-Württembergs auf Zuwanderer aus dem Ausland und aus anderen Teilen Deutschlands ungebrochen. Die Einwohnerzahl wuchs von 6,6 Millionen Anfang der 1950er Jahre auf 10,6 Millionen im Jahre 2002. Allein seit 1989 zog eine Million Menschen nach Baden-Württemberg. Am Jahresende 2002 lebten dort 1,25 Millionen Menschen mit ausländischem Pass. Damit hat das Bundesland den höchsten Ausländeranteil der deutschen Flächenländer.

## Baden-Württemberg wächst

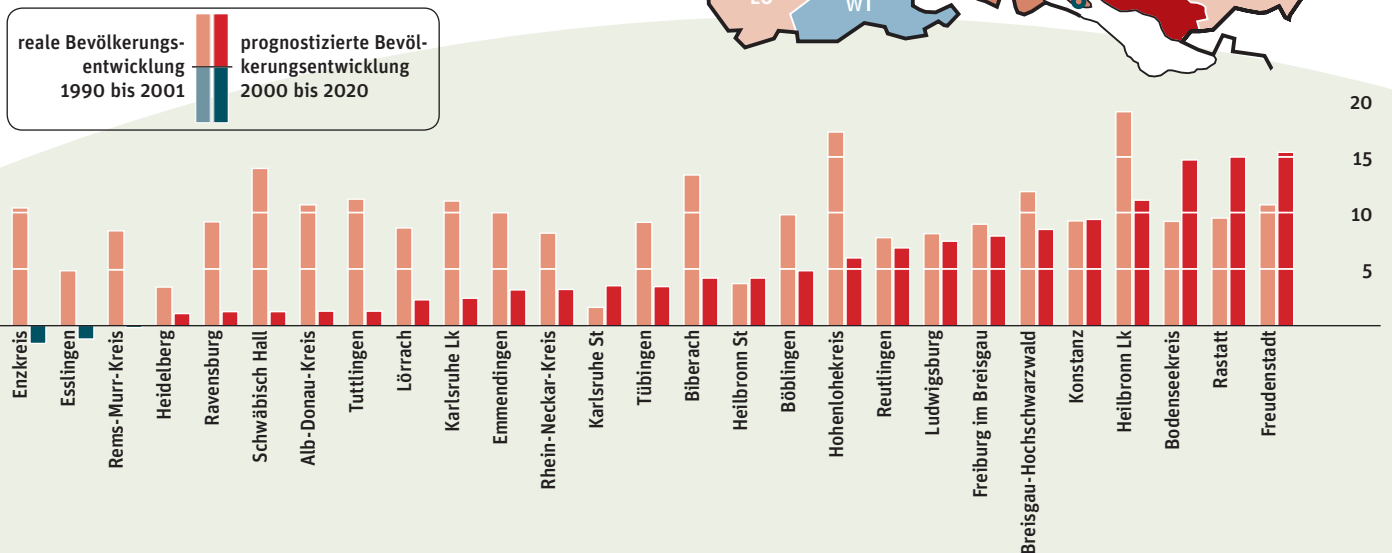
Nur sieben Baden-Württembergische Kreise müssen bis 2020 mit einem Bevölkerungsrückgang von mehr als fünf Prozent rechnen. Am schlimmsten trifft es das überalterte Baden-Baden. Mehr als die Hälfte der Kreise im Land werden noch wachsen, vier sogar um mehr als zehn Prozent.



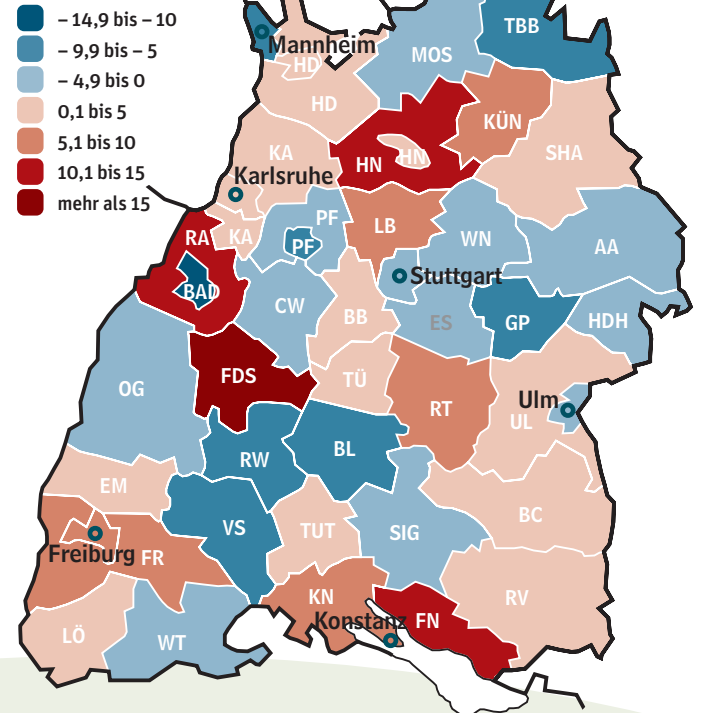
## Alt – älter – Baden-Baden

Baden-Baden ist die „älteste“ Stadt Deutschlands. Nicht etwa, weil die Stadt die älteste Spielbank der Welt hat und sein ältestes Hotel bereits seit 300 Jahren in der Altstadt firmiert. Sondern weil der Kur- und Badeort seit langem ältere Erholungssuchende anzieht. Rentner stellen in Baden-Baden bereits heute ein Viertel der Bevölkerung. 11,8 Prozent der Bewohner sind über 75 Jahre alt, nirgendwo in Deutschland leben so viele hochbetagte Menschen. Bis zum Jahr 2020 prognostiziert das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung für Baden-Baden einen durchschnittlichen jährlichen Sterbefallüberschuss von 9,2 Menschen auf 1.000 Einwohner, mehr als für jede andere deutsche Stadt. Zwar wird in Baden-Baden mit 1,17 Kindern je Frau heute nicht weniger Nachwuchs geboren als in vergleichbaren anderen Städten, doch die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter ist bereits zu gering, um die Kindergärten der Stadt mit ausreichend Mädchen und Jungen zu füllen. Im Jahr 2020 werden in Baden-Baden voraussichtlich nur noch 45.000 Menschen leben – 8.000 weniger als heute.

Reale und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg 1990 bis 2020 in Prozent  
(Quelle: BBR, INKAR 2003, INKAR Prognose 2020)



Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2000 bis 2020 in Prozent



Nach allen Prognosen wird das Bevölkerungswachstum in Baden-Württemberg noch zwei Jahrzehnte lang anhalten. Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung prognostiziert bis 2020 ein Plus von 1,5 Prozent. Mehr als die Hälfte aller Kreise und kreisfreien Städte wird davon profitieren. Schrumpfsregionen gibt es in Baden-Württemberg kaum. Freudenstadt, Rastatt, Bodensee und Heilbronn-Landkreis werden voraussichtlich um mehr als zehn Prozent zulegen. Nennenswerte Verluste von über fünf Prozent sind nur für die ländlichen Kreise Rottweil, Zollernalb und Göppingen sowie für den Main-Tauber-Kreis zu erwarten. Auch in einigen großen Städten wird, meist durch Abwanderung ins Umland, die Einwohnerzahl zurückgehen. Moderat in Mannheim und Pforzheim um 5,4 beziehungsweise 5,8 Prozent; relativ drastisch in Baden-Baden um fast 14 Prozent. Der Grund für diesen deutlichen Schwund liegt keineswegs in der vermeintlichen Unattraktivität der alten Bäderstadt, sondern in deren Altersstruktur. Baden-Baden wird in den nächsten Jahrzehnten relativ mehr Menschen durch Sterbefälle verlieren als jede andere deutsche Stadt.

## Viele Ausländer – und Probleme mit der Integration

In Baden-Württemberg haben 13,2 Prozent der Einwohner keinen deutschen Pass. Das ist der höchste Anteil aller deutschen Flächenländer. In Stuttgart, Mannheim und Heilbronn ist mittlerweile jeder fünfte Einwohner ein Immigrant. Und diese Zuwanderer sind nicht immer gut integriert. So haben Ausländer in Baden-Württemberg oft eine unzureichende schulische und berufliche Ausbildung. Der Anteil ausländischer Schüler an Gymnasien ist besonders niedrig. Ausländer findet man an Baden-Württembergischen Grund- und Hauptschulen fast vier Mal häufiger als an Gymnasien. Bei der Integrationsbewertung erreicht Baden-Württemberg deshalb nur den 13. von 16 Plätzen. Und das, obwohl Ausländer hier im Vergleich zu anderen Bundesländern noch relativ leicht Arbeit finden. Gegenüber den fast vollbeschäftigten Deutschen in Baden-Württemberg sind sie dennoch stark benachteiligt.

## Einziges Land mit mehr Geburten als Sterbefällen

Abgesehen vom Sonderfall Baden-Baden leben in Baden-Württemberg überdurchschnittlich viele junge Menschen. Das liegt unter anderem an den Zuwanderern. Sie kommen, auf der Suche nach Arbeit und Ausbildung, nicht nur jung ins Land, sie bringen in ihrer neuen Heimat auch Kinder zur Welt. Die vergleichsweise hohe Kinderzahl ausländischer Familien sorgt deshalb dafür, dass in Baden-Württemberg mit 1,47 Kindern je Frau deutlich mehr Nachwuchs geboren wird als im deutschen Mittel (1,37). Gegenwärtig ist Baden-Württemberg das einzige Bundesland, in dem der natürliche Saldo der Bevölkerungsentwicklung noch positiv ist. Im Jahr 2001 wurden hier 7.270 Personen mehr geboren als starben.

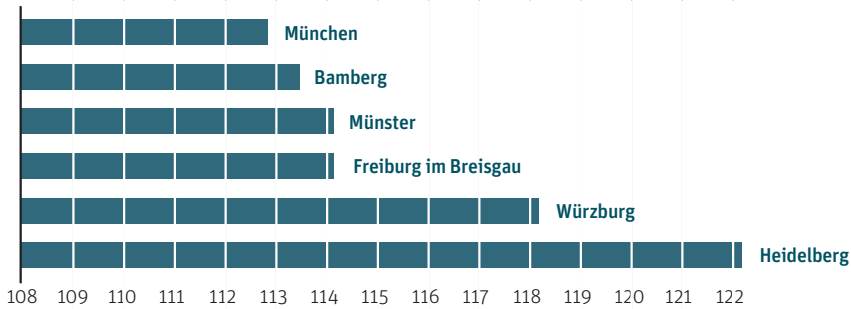
Zuzüge und Geburtenüberschuss machen Baden-Württemberg zum „jüngsten“ Bundesland Deutschlands. Und auch in den nächsten zwei Jahrzehnten kann ihm kein anderes Land diese Position streitig machen. Im Jahr 2020 wird Baden-Württemberg mit 16,2 Prozent den höchsten Anteil unter 18-Jähriger haben. Diese demografisch günstige Situation verschafft Baden-Württemberg noch zwei Jahrzehnte demografische Stabilität. Doch danach wird auch hier der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung zurückgehen.<sup>51</sup> Immerhin belegt Baden-Württemberg mit einer Gesamtnote von 3,05 Platz eins der demografischen Zwischenwertung.

**Baden-Württemberg ist das einzige deutsche Bundesland, in dem noch mehr Menschen geboren werden als sterben. Dazu trägt unter anderem der hohe Ausländeranteil bei, denn ausländische Familien haben in der Regel mehr Kinder als Deutsche. Wie die Grafik zeigt, ist der Geborenenüberschuss besonders in solchen Kreisen hoch, in denen viele Ausländer leben.**



## Männer gesucht

Nur in wirtschaftlich attraktiven Städten mit großen Universitäten gibt es mehr junge Frauen als Männer. Heidelberg liegt bundesweit mit 122 Frauen je 100 Männer zwischen 18 und 30 Jahren mit Abstand an der Spitze.



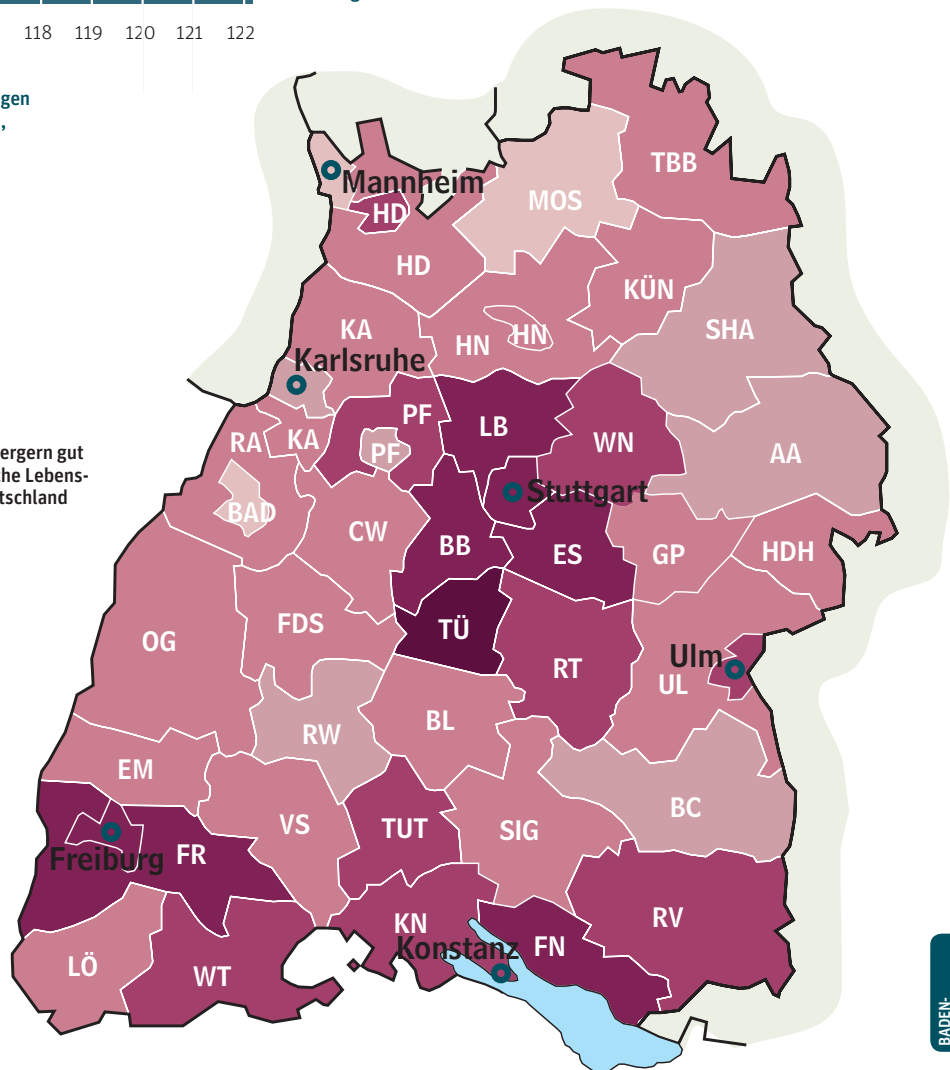
Frauenüberschuss in der Altersgruppe der 18- bis 30-Jährigen (Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistik Regional 2003, eigene Berechnungen)

## Fit ins Alter

Dass es den Baden-Württembergern gut geht, zeigt die durchschnittliche Lebenserwartung. Nirgendwo in Deutschland werden die Menschen älter.

Lebenserwartung in Baden-Württemberg 2001  
Durchschnitt Männer und Frauen  
(Quelle: BBR, INKAR 2003, eigene Berechnungen)

- 78 und weniger
- 78,1 bis 78,5
- 78,6 bis 79
- 79,1 bis 79,5
- 79,6 bis 80
- mehr als 80



## Frauenmagnet Heidelberg

Eine demografische Kuriosität innerhalb Deutschlands ist die alte badische Universitätsstadt Heidelberg. Sie weist die geringste Fertilität im gesamten Bundesgebiet auf. Einhundert Heidelbergerinnen bringen statistisch gesehen im Laufe ihres Lebens nur 88 Kinder zur Welt. Dennoch werden in Heidelberg noch bis 2020 mehr Kinder geboren, als Menschen sterben. Für die Stadt wird der vierthöchste natürliche Bevölkerungssaldo Deutschlands prognostiziert. Der Grund für die ungewöhnliche demografische Situation ist die große Universität. Mit ihrem geisteswissenschaftlichen Profil zieht sie überwiegend Frauen an. Ende 2000 lebten in der Altersgruppe von 18 bis 30 Jahren 22 Prozent mehr Frauen als Männer. Die zukünftigen Akademikerinnen bekommen, wie überall in Deutschland, weit weniger Kinder als nichtstudierende Frauen. Das drückt zwar die Fertilitätsrate. Doch angesichts des Überschusses an jungen Frauen reichen selbst die wenigen Kinder, die sie bekommen, um der Stadt weiterhin ein natürliches Bevölkerungswachstum zu garantieren.

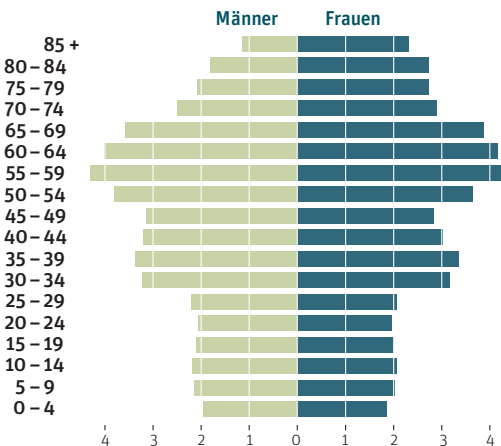
## Der Wohlstand hebt die Lebenserwartung

Der über Jahrzehnte gewachsene Wohlstand der Baden-Württemberger hat deren Lebenserwartung in den vergangenen drei Jahrzehnten um 17 Jahre ansteigen lassen. Heute liegt sie mit 82,7 Jahren bei Frauen und 77 Jahren bei Männern so hoch wie in keinem anderen Bundesland und ein ganzes Jahr über dem deutschen Durchschnittswert. Nur in Neckar-Odenwald und in Baden-Baden werden die Menschen nicht so alt wie im deutschen Mittel. In der Kurstadt vermutlich deshalb, weil dort mehr kranke und gebrechliche Menschen leben als anderswo. Besonders alt werden die Menschen im Süden und in der Mitte Baden-Württembergs – insbesondere in Tübingen, wo Männer durchschnittlich auf 77,2 und Frauen auf 82,9 Jahre kommen. Baden-Württemberg ist das beste Beispiel dafür, dass eine hohe Lebenserwartung für die Altersstruktur nicht problematisch sein muss – solange genügend Kinder geboren werden und das Land für Zuwanderer attraktiv ist: Der Anteil Hochbetagter an der Gesamtbevölkerung liegt in Baden-Württemberg mit 7,1 Prozent niedriger als in den meisten anderen Bundesländern.

## Das älteste und das jüngste Bundesland

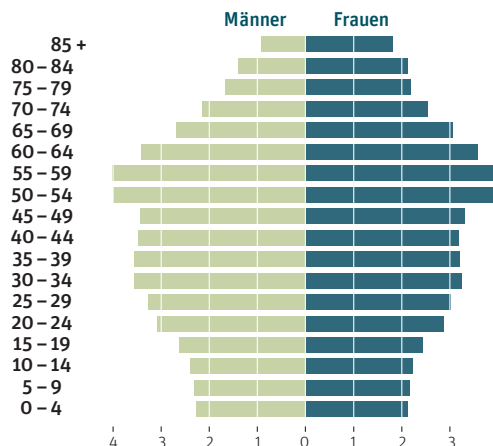
Während Baden-Württemberg noch auf halbwegs sicheren demografischen Füßen steht, wachsen in Thüringen seit 30 Jahren nur noch sehr wenige junge Menschen nach.

### Thüringen 2020



Prozent der Fünfjahres-Kohorten an der Gesamtbevölkerung

### Baden-Württemberg 2020



(Quelle: BBR, INKAR 2003, INKAR Prognose 2020)

## Bewertung Baden-Württemberg

		Demografie						Wirtschaft						Integration			Bildung			Familienfr.			Flächenn.			GESAMTNOTE				
		Kinderzahl	Unter 20-jährige	Frauenanteil	Wanderung	Natürlicher Saldo	Prognose	Zwischennote	Kaufkraft	Bruttoinlandspr.	Gestaltungsquote	Erwerbstätigkeit	Arbeitsl.+Sozialh.	Hochbetagte	Wohnungsbau	Zwischennote	Bildungschancen	Ausländer/Arbeitsl.	Zwischennote	Schulabgänger	Ausbildungsplätze	Hochqualifizierte	Zwischennote	Singlehaushalte	Kindergärten		Zwischennote	Freifläche	Fremdenverkehr	Zwischennote
UL	Alb-Donau-Kreis	3	3	3	2	3	2	2,7	3	4	2	2	2	3	3	2,7	6	5	5,5	2	3	4	3,0	2	4	3,0	3	5	4,0	3,14
BAD	Baden-Baden	6	6	1	1	6	5	4,2	1	2	4	5	3	6	5	3,7	5	5	5,0	2	1	3	2,0	6	4	5,0	1	2	1,5	3,64
BC	Biberach	3	3	3	2	3	2	2,7	3	3	1	2	2	3	3	2,4	5	5	5,0	2	2	5	3,0	2	4	3,0	3	5	4,0	3,00
BB	Böblingen	4	4	2	2	3	2	2,8	2	2	2	1	2	2	3	2,0	5	4	4,5	2	1	1	1,3	3	4	3,5	5	5	5,0	2,77
FN	Bodenseekreis	4	4	2	1	3	1	2,5	2	2	2	3	2	4	3	2,6	4	3	3,5	3	2	2	2,3	4	4	4,0	4	3	3,5	2,82
FR	Breisgau-Hochschwarzwald	4	4	1	1	3	2	2,5	3	4	2	4	2	4	3	3,1	5	5	5,0	2	2	4	2,7	3	4	3,5	3	2	2,5	3,05
CW	Calw	3	3	3	2	4	3	3,0	2	4	2	2	2	4	4	2,9	5	4	4,5	3	1	5	3,0	4	4	4,0	4	2	3,0	3,18
EM	Emmendingen	4	4	2	1	4	2	2,8	3	4	2	2	3	3	3	2,9	5	6	5,5	3	2	5	3,3	3	4	3,5	4	4	4,0	3,32
PF	Enzkreis	3	4	3	2	4	3	3,2	2	4	2	1	1	3	4	2,4	6	4	5,0	2	2	4	2,7	2	4	3,0	4	5	4,5	3,14
ES	Esslingen	4	4	2	2	3	3	3,0	1	2	2	1	2	3	4	2,1	5	4	4,5	3	2	2	2,3	3	5	4,0	5	5	5,0	3,05
FR	Freiburg im Breisgau	6	6	1	1	2	2	3,0	3	2	5	6	4	4	3	3,9	3	4	3,5	3	2	1	2,0	6	5	5,5	4	4	4,0	3,50
FDS	Freudenstadt	4	4	2	2	3	1	2,7	3	3	2	2	2	4	4	2,9	6	5	5,5	3	1	5	3,0	3	4	3,5	3	2	2,5	3,09
GP	Göppingen	4	4	2	2	4	4	3,3	1	3	2	2	2	4	4	2,6	5	4	4,5	3	2	4	3,0	3	4	3,5	5	5	5,0	3,32
HD	Heidelberg	6	6	1	2	2	2	3,2	2	2	3	6	3	4	5	3,6	5	3	4,0	2	2	1	1,7	6	4	5,0	4	4	4,0	3,41
HDH	Heidenheim	4	4	2	3	3	3	3,2	2	3	2	2	3	4	4	2,9	5	4	4,5	2	2	4	2,7	3	5	4,0	4	5	4,5	3,32
HN	Heilbronn Lk	3	3	2	1	3	1	2,2	2	3	1	2	2	3	2	2,1	5	5	5,0	3	3	4	3,3	1	4	2,5	4	5	4,5	2,82
HN	Heilbronn St	4	5	3	3	4	2	3,5	1	1	3	3	3	5	5	3,0	6	4	5,0	3	3	4	3,3	5	4	4,0	4	5	4,5	3,59
KÜN	Hohenlohekreis	3	3	3	2	3	2	2,7	3	3	2	1	2	3	2	2,3	4	5	4,5	3	1	5	3,0	2	4	3,0	3	5	4,0	2,91
KA	Karlsruhe Lk	4	4	2	1	4	2	2,8	2	3	2	2	2	3	4	2,6	5	4	4,5	2	3	3	2,7	2	4	3,0	5	5	5,0	3,09
KA	Karlsruhe St	6	6	3	2	4	2	3,8	2	1	4	3	4	5	6	3,6	5	3	4,0	3	3	1	2,3	6	5	5,5	5	5	5,0	3,82
KN	Konstanz	6	5	2	1	3	2	3,2	3	3	1	5	3	4	4	3,3	5	3	4,0	3	2	3	2,7	5	4	4,5	4	4	4,0	3,41
LÖ	Lörrach	5	4	1	2	4	2	3,0	2	3	2	6	3	3	4	3,3	5	4	4,5	3	2	5	3,3	4	4	4,0	4	4	4,0	3,45
LB	Ludwigsburg	4	4	2	2	2	2	2,7	2	3	2	1	2	3	3	2,3	5	4	4,5	3	1	2	2,0	3	4	3,5	5	5	5,0	2,91
TBB	Main-Tauber-Kreis	4	4	3	2	4	4	3,5	3	3	2	3	2	5	3	3,0	5	5	5,0	3	2	5	3,3	2	3	2,5	2	4	3,0	3,32
MA	Mannheim	6	5	1	3	4	4	3,8	2	1	4	4	5	4	5	3,6	5	4	4,5	4	2	2	2,7	6	5	5,5	5	5	5,0	3,91
MOS	Neckar-Odenwald-Kreis	4	4	3	2	5	3	3,5	2	3	3	3	2	4	3	2,9	5	5	5,0	3	2	5	3,3	2	4	3,0	3	5	4,0	3,41
OG	Ortenaukreis	4	4	2	2	4	3	3,2	3	2	2	2	2	4	4	2,7	5	5	5,0	3	2	5	3,3	4	4	4,0	4	4	4,0	3,36
AA	Ostalbkreis	3	4	3	2	3	3	3,0	3	3	3	3	2	4	4	3,1	5	4	4,5	2	2	4	2,7	3	4	3,5	4	5	4,5	3,32
PF	Pforzheim	4	5	1	3	4	4	3,5	2	2	2	3	5	5	3,0	6	3	4,5	2	2	5	3,0	5	5	5,0	4	5	4,5	3,59	
RA	Rastatt	4	4	2	2	4	1	2,8	3	2	2	1	2	4	4	2,6	5	4	4,5	3	1	4	2,7	4	4	4,0	4	5	4,5	3,14
RV	Ravensburg	3	3	2	2	3	2	2,5	3	2	2	3	2	4	3	2,7	6	4	5,0	2	2	4	2,7	4	4	4,0	3	4	3,5	3,05
WN	Rems-Murr-Kreis	4	4	2	2	4	3	3,2	1	3	1	1	2	3	4	2,1	5	5	5,0	3	3	3	3,0	3	4	3,5	5	5	5,0	3,18
RT	Reutlingen	4	4	2	2	3	2	2,8	2	3	2	2	2	3	4	2,6	5	4	4,5	2	1	3	2,0	3	4	3,5	4	5	4,5	3,00
HD	Rhein-Neckar-Kreis	5	4	2	2	4	2	3,2	3	3	2	2	2	3	4	2,7	5	5	5,0	3	2	2	2,3	3	4	3,5	5	5	5,0	3,27
RW	Rottweil	3	3	4	2	3	4	3,2	2	3	2	2	2	4	3	2,6	5	5	5,0	3	2	5	3,3	3	3	3,0	4	5	4,5	3,27
SHA	Schwäbisch Hall	3	3	3	2	3	2	2,7	3	3	3	2	2	4	3	2,9	5	5	5,0	3	1	5	3,0	3	4	3,5	3	5	4,0	3,18
VS	Schwarzwald-Baar-Kreis	4	4	3	2	4	3	3,3	2	3	2	2	2	4	4	2,7	5	4	4,5	2	1	4	2,3	4	4	4,0	4	3	3,5	3,18
SIG	Sigmaringen	3	3	4	2	3	3	3,0	3	3	1	4	2	3	3	2,7	5	6	5,5	2	3	5	3,3	2	4	3,0	2	5	3,5	3,23
S	Stuttgart	6	6	1	2	3	3	3,5	1	1	4	2	4	4	5	3,0	5	4	4,5	4	1	1	2,0	6	5	5,5	5	5	5,0	3,55
TÜ	Tübingen	5	4	1	2	2	2	2,7	2	3	2	3	2	2	3	2,4	5	4	4,5	2	1	1	1,3	4	4	4,0	5	5	5,0	2,91
TUT	Tuttlingen	3	3	3	2	2	2	2,5	2	3	2	1	2	3	3	2,3	6	4	5,0	3	2	5	3,3	3	4	3,5	4	5	4,5	3,05
UL	Ulm	5	5	1	2	3	3	3,2	2	1	3	3	3	5	4	3,0	5	4	4,5	4	3	1	2,7	5	5	5,0	4	5	4,5	3,45
WT	Zollshut	4	3	2	2	3	3	2,8	3	3	2	6	2	4	4	3,4	5	4	4,5	3	2	5	3,3	4	4	4,0	3	3	3,0	3,36
BL	Zollernalbkreis	4	4	3	3	4	4	3,7	3	3	2	2	2	4	4	2,9	5	5	5,0	3	3	5	3,7	2	4	3,0	4	5	4,5	3,55